

# Lebenswerk von Georg Malin in neuem Film dokumentiert

**Kunstleben** Der Gemeindegemeinschaftssaal in Mauren war gestern vollbesetzt, als Regisseur Jürgen Kinde die Filmpremiere seines achten Werks aus der Serie «Zeitzeugen Liechtensteins» um Georg Malin mit Gattin den zahlreichen Gästen präsentierte.

Regierungsrätin Aurelia Frick sagte, dass sie in ihrem Büro eine Skulptur des Künstlers habe, und dass sie sein gesamtes Werk sehr schätze. Jürgen Kinde stand vor einer beinahe unrealisierbaren Aufgabe: Wie kann ein 40-minütiger Dokumentationsfilm das extrem breite Schaffensspektrum der Aktivitäten des mittlerweile 87-jährigen Georg Malin vielen Repräsentanten verschiedener Generationen nähergebracht werden? Es ist gelungen, und Jürgen Kinde darf seinen Film als Erfolg bezeichnen. Das Werk zeigt die Persönlichkeit des Künstlers mit vielen Facetten: Als Bildhauer, als Politiker, als Historiker, Archäologe und als Familienvater. Er engagierte sich als Politiker in vielen Bereichen: Malin kämpfte für das Frauenwahlrecht, gegen den Atomwaffenwahnsinn (während der Ost-West-Krise kreierte er den berühmten «Atomkopf» mit hohlen Augen und Rissen auf der Stirn aus schwarzem Balzner Marmor). Sein «Rad» aus polierter Bronze steht mit dessen Symbolik der vereinten Friedenskräfte beim Eingang des Europarates in Strassburg. Darüber hinaus war Malin vier Jahre lang Regierungsrat und der erste Umweltschutzminister im Fürstentum.

## Edle Prägungen

Der Film zeigt den wichtigen Aspekt junger Jahre, die Georg Malin am Klostersgymnasium in Disentis verbrachte. Das Umfeld war ausgesprochen kirchlich-spirituell. Dort bilde-



Von links: Regisseur Jürgen Kinde, Georg Malin und Regierungsrätin Aurelia Frick. (Foto: Michael Zanghellini)

te sich Malins künstlerischer Weg in Richtung Spiritualität, Respekt vor der Natur, menschliches irdisches Dasein - alles Aspekte des späteren Studiums in Zürich, wo er Philosophie und Kunst studierte - Bildhauerei bei A. Magg, Malen bei H. Wabel und Zeichnen bei H. Gisler. Er stattete zahlreiche Kirchen und Kapellen mit seinen Skulpturen aus, z. B. in Bern, Chur, Mels, Windisch, Thusis, Amriswil, Ebmingen, aber auch in der neuen Unterkirche im Dom St. Jakob in Innsbruck. Im freien Raum werden an vielen Orten seine Werke bewundert, nicht nur in Liechten-

stein, sondern auch in Deutschland, Österreich und in Frankreich. Ein extra Projekt und zugleich für ihn eine künstlerische Herausforderung entstand, als man um 1960 die moderne Kirche in Schellenberg baute. Im freien Raum können wir und die nächsten Generationen ebenfalls Malins Spiralenbrunnen, aber auch auf Basisformen der Geometrie Kreise, Vierecke und Würfel spüren. Er schafft seine Werke aus verschiedenen Metallen: Eisen, Chromnickelstahl, wetterfestem Baustahl und Bronze. Seine eigene Sprache fand er in zartem Rahmen zwischen Rea-

lismus und Abstraktion bei seinen «Buchstaben», an denen er die Faszination des Alphabets unterstreicht, wie beim «T» als Vorbote des Kreuzes oder des «Theos». Und am Ende sprechen die Zahlen: Georg Malin gestaltete etwa 100 Briefmarken, 3 Monografien wurden über ihn verfasst, es wurden bislang 6 Filme gedreht und er selbst verfasste 50 Schriften. Der Regisseur enthüllte nach der Filmvorstellung Malins Wandfotobild in der Galerie der Zeitzeugen. Hut ab und danke schön für die bisherige ausgewogene künstlerische Tätigkeit. (wipi)